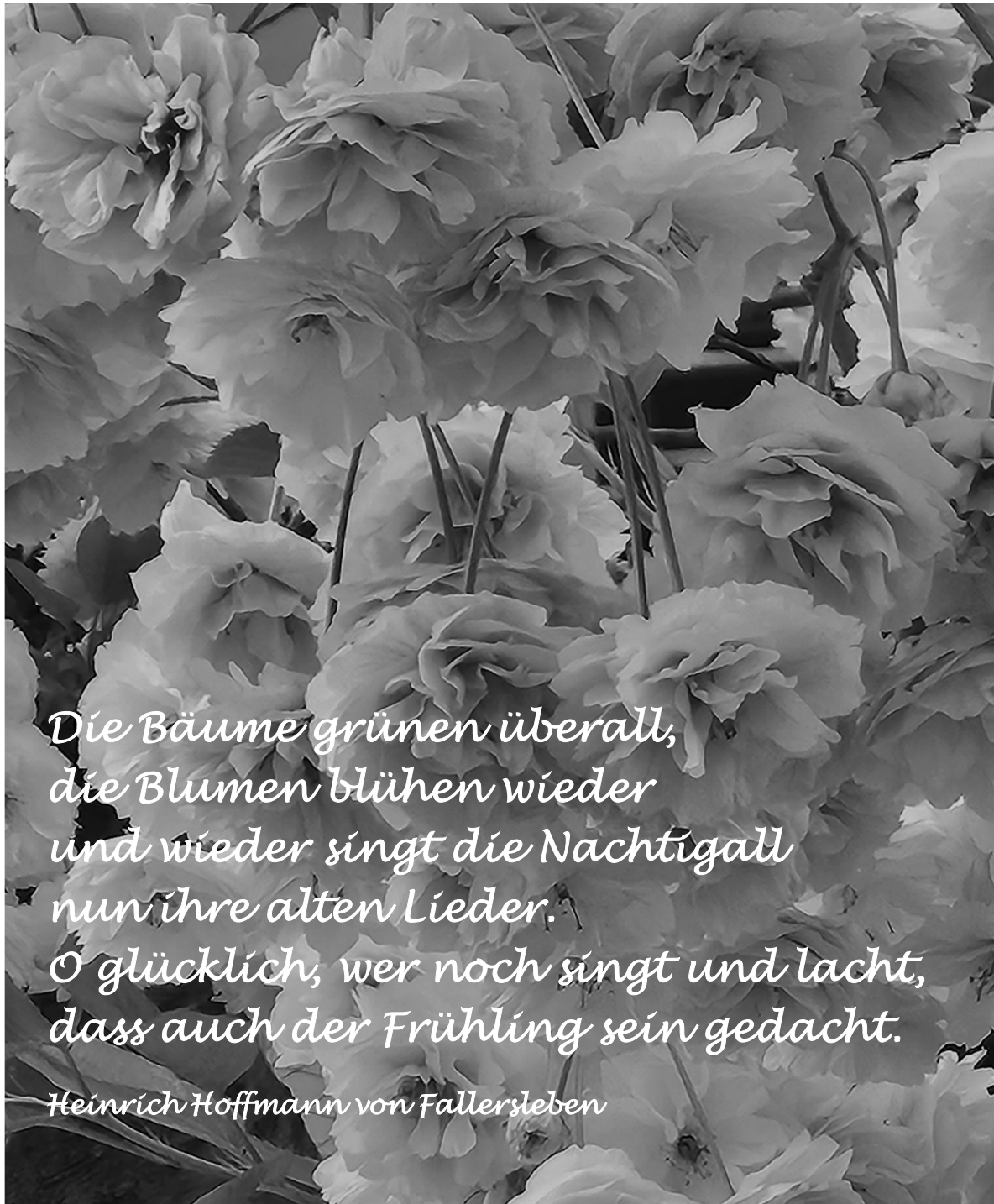
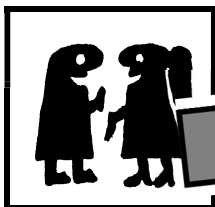




*Die Bäume grünen überall,
die Blumen blühen wieder
und wieder singt die Nachtigall
nun ihre alten Lieder.*

*O glücklich, wer noch singt und lacht,
dass auch der Frühling sein gedacht.*

Heinrich Hoffmann von Fallersleben



Aus dem Kreis Oberhavel

Rückblick

KOMM-Weihnachtsfeier in Oranienburg

Alle Jahre wieder, so auch dieses, haben wir am 11. 12. 2024 zu einer Weihnachtsfeier in den Räumen unseres Vereins für die Besucher des Komm-Freizeittreffs und ihre Angehörigen eingeladen.

Es zog ein mandelsüßer Geruch durch die Räume des Vereins. Es wurden Bratäpfel mit Vanilleeis serviert, Plätzchen und so manche Leckereien.

Anregende Gespräche und gemeinsames Singen bekannter Weihnachtslieder mit Gitarrenbegleitung bereiteten den Komm-Besuchern viel Spaß.

Überrascht wurde der Verein von dem Motorradclub mit einer Spende. Vielen Dank dafür.

Der Weihnachtsmann, von allen erwartet, durfte natürlich auch seine Arbeit verrichten, bevor eine große Überraschung für alle anstand.

Oliver Grammel, ein bekannter Zauberkünstler, zeigte einige magische Tricks und verblüffte die Zuseher. Freiwillige konnten ihm beim Zaubern helfen und alle staunten mit Begeisterung und viel Applaus. Am Ende funkelten bei allen die Augen, nicht nur wegen der Lichtershow.

Barbara Rodemerck
Mitarbeiterin des Vereins

Zukunftswerkstatt in Velten

Am Samstag, dem 23. 11. 2024, trafen wir uns um 8.30 Uhr an der Ofenstadthalle in Velten zur „Zukunftswerkstatt“.

Veranstalter dieses Events war der Landkreis Oberhavel. Dieser lud mehrere Institutionen dazu ein sich daran zu beteiligen. Jedoch sollte dies nicht nur irgendeine ins Leben gerufene Veranstaltung werden, wie viele andere, sie stand ganz im Namen der Inklusion und sollte nicht nur den einzelnen Institutionen untereinander für einen Informationsaustausch dienen, sondern auch den Familien, die an diesem Tag kamen.

An diesem Samstagmorgen trafen viele ein und bauten ihre Stände auf, jeder bot etwas zum Mitmachen an, von Sport, Spiel bis hin zu Bastelmöglichkeiten. Auch für das leibliche Wohl wurde gesorgt. Ganz gespannt, wie dieser Tag werden würde, luden auch wir unser Auto aus und brachten die Sachen an den für uns vorgesehenen Platz.

Um 10 Uhr ging es dann auch los, die ersten Eltern trafen zusammen mit ihren Kindern in der Ofenstadthalle ein und es wurde rasch voll. Auch bei uns war ein reges Treiben. Zusammen mit den Eltern konnten die Kinder Eichhörnchenhäuser, kleine oder große Vogelhäuser bauen, bemalen oder auch beides. Dafür hatten wir nicht nur viele bunte Farben im Gepäck, sondern auch jede Menge Naturmaterialien wie Moos, Hölzer, Maiskolben, Kienäpfel, Rinde und noch vieles mehr für die Gestaltung.

Der Andrang war so groß, dass wir schon recht bald keine Eichhörnchenhäuser zum gestalten mehr hatten, kurz darauf waren auch die großen Vogelhäuser aus und zu guter Letzt auch die kleinen. Um 15 Uhr waren wir dann auch schon am Ende der Veranstaltung angekommen. Es sind wundervolle Eichhörnchen- und Vogelhäuser entstanden, die nun sicherlich die Gärten der Familien schmücken und den Tieren im Winter Nahrung bieten.

Marika Wetzol, Mitarbeiterin bei Eltern helfen Eltern e. V.

Musik & Aktion „Weihnachtsbäckerei“ am 14. Dezember

Am 14. 12. 2024 fand von 10 bis 12 Uhr in unseren Vereinsräumen in Oranienburg unsere traditionelle Weihnachtsbäckerei statt. Die Teilnehmerzahl war groß und wir kneteten viele Kugeln Teig vor, um gut vorbereitet zu starten. Bei weihnachtlicher Musik, Kaffee und Tee rollte nur so der Teig zum Ausstechen über die Tische. Das Abbacken des ausgestochenen Teiges ließ uns etwas Luft holen und schöne, lustige Gespräche führen.

Anschließend wurde fleißig im Akkord verziert und dekoriert, was auch den Kleinsten große Freude bereitete. Zum Schluss wurden Dosen verteilt und alle Teilnehmer konnten sich reichlich Plätzchen mit heim nehmen.



Prof. Dr. Andreas Fröhlich

War es so?**Ich hab es so erlebt (Teil 2)****Veränderungen im Umgang mit sehr schwer beeinträchtigten Menschen in den letzten 50 Jahren****Vom Vergessen**

Menschen mit sehr schweren und mehrfachen Behinderungen wurden durchaus bis in die 1980er-Jahre zunächst einmal als kranke Menschen gesehen. Ihre Pflegebedürftigkeit überdeckte Individualität, individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten. Prof. Heinz Krebs war ein Arzt, der im Rahmen seiner Arbeit für die Bundesvereinigung Lebenshilfe und den Bundesverband für Spastisch Gelähmte (heute BV für körper- und mehrfachbehinderte Menschen) unermüdlich betonte, dass Krankheit nicht das Hauptmerkmal dieser Menschen sei, sondern ihre je eigene Persönlichkeit. Behinderung, auch schwerste Formen von Behinderung sind keine Krankheit – höchstens Folgen durchlebter Krankheiten.

Diese Menschen lagen damals häufig wie von der Gesellschaft vergessen in großen Einrichtungen in ihren Betten. Sie kannten keinen normalen Alltag, keinen Wechsel der Aktivitäten, keinen Wechsel der Umgebung und der Kontakte. Mit der sog. Enthospitalisierung, einer Bewegung „Holt sie aus den Betten“, verbindet sich der Name Georg Theunissen, der hier Beispielhaftes geleistet hat. Die Normalisierungsbewegung hatte sie mehr oder weniger vergessen, sie hatten kaum Fürsprecher.

Noch 1988 wurde in einem Bericht zur sog. Psychiatrie-Reform konstatiert, dass gerade diese Menschen immer noch nicht von Normalisierungsbemühungen profitiert hatten (vgl. Theunissen, 1989).

Prof. Dr. Andreas FRÖHLICH,

geb. 1946, ist Sonderpädagoge und begründete in den 70er-Jahren das Konzept der Basalen Stimulation während seiner Arbeit mit schwerstmehrfachbehinderten Kindern. Sein Spezialgebiet ist dabei die Integration von Pflege und Pädagogik. Er schrieb mehrere Bücher und wurde für sein Lebenswerk mehrfach ausgezeichnet. .

Wolfgang Noack

Vom besonderen Vergessen

Ich überspringe Jahrzehnte und komme zur UN-Deklaration Rechte behinderter Menschen. Diese Charta spielt in unserer beruflichen Gegenwart eine große Rolle für unsere gesamte Arbeit. Wir zitieren sie, wir legitimieren damit unsere Argumente, wenn es eben um die Rechte behinderter Menschen geht. In dieser Charta kommen aber Menschen mit schwersten Beeinträchtigungen gar nicht vor. Die Charta erwähnt durchaus einzelne Gruppen von Menschen mit spezifischen Bedürfnissen, zum Beispiel blinde und sehbehinderte Menschen, aber sehr schwer beeinträchtigte Menschen mit ihren sehr besonderen Bedürfnissen finden keine Erwähnung. Vieles von dem, was die Charta fordert, geht leider an der Lebenswirklichkeit gerade dieser Menschen vorbei. Ich vermute, dass alle an der Formulierung Beteiligten, auch die Betroffenenorganisationen, die Gruppe von Menschen einfach „vergessen“ haben, um die es uns hier geht.

Wir begegnen diesem Vergessen auch in unserem eigenen Land zum Beispiel bei der Gesetzgebung zur sog. Teilhabe (vgl. Lamers, 2018). Es scheint schwierig sich die Lebenswirklichkeit dieser Menschen präsent zu halten, da sie ihre Interessen nicht selbst vertreten können. Wir leben in einer „Interessen-Gesellschaft“. Nur wer in der Lage ist, seine Interessen deutlich und öffentlichkeitswirksam zu artikulieren, wird wahrgenommen.

Es ist zweifellos ein großer Fortschritt, dass Menschen mit Beeinträchtigungen mittlerweile ihre eigenen Sprecher geworden sind, dass sie sich artikulieren, dass sie fordern und auf diesen Forderungen auch bestehen können. Vergessen wird dabei, dass es immer noch Menschen gibt, die dies nicht vermögen, die unabdingbar auf eine advokatorische Assistenz (Theunissen, 1998) angewiesen sind. In der Diskussion um Inklusion und auch um Partizipation begegnet uns dieses Vergessen wieder.

Meinen Versuch einer Personenbeschreibung „Es sind Menschen, die ...“ möchte ich gerne ergänzen:

Es sind Menschen, die andere brauchen um ihre Interessen gegenüber der Gesellschaft zu vertreten.

Bilanz – nicht ohne Erfolge

In diesen vergangenen 50 Jahren hat sich zweifellos viel getan. Mehr als eine Generation von Familien und Professionellen haben Veränderungen erreicht, von denen man in der Nachkriegszeit nicht einmal zu träumen wagte. Wir müssen z. B. auf einer Tagung nicht mehr ausführlich darlegen, von wem wir eigentlich sprechen, wir kennen diese Menschen aus der täglichen Arbeit, wir kennen sie auch aus den Fachbüchern und wir haben sie schätzen gelernt. Sie sind nicht mehr der Fremde, der Andere, wie dies noch vor ein paar Jahren unsere gängige Sicht und Rede war (vgl. Laubenstein, 2008). Dahinter steckt viel Engagement, persönliche konkrete Arbeit, wissenschaftliche Arbeit und natürlich auch eine Menge Liebe. Ohne die lassen sich menschliche Verhältnisse kaum ändern.

Wir haben etwas erreicht:

- Gesundheit und Krankheit dieser Menschen werden ernst genommen. Ihre Schmerzen werden gesehen und zu lindern versucht.
- Eine Deutsche Gesellschaft für Medizin für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung wurde gegründet.
- Die Pflege wurde differenziert, Hygiene deutlich verbessert, Toiletten für alle werden eingerichtet, es wurden Einmalwindeln entwickelt – auch die gab es nicht schon immer.
- Kommunikationstechnologien wurden immer weiter entwickelt, immer mehr Menschen können heute unterstützt kommunizieren, sich äußern, Bedürfnisse signalisieren.
- Menschen mit schwersten Behinderungen werden zunehmend als Frauen und Männer, Jungen und Mädchen gesehen. Es wird ihnen Geschlechtlichkeit zugestanden.
- Man redet weniger von „Aggression“, wo es doch eigentlich um verzweifelte Versuche geht sich vor Überflutung, Überlastung und Schmerz zu schützen.
- Stereotypen müssen nicht mehr „wegtherapiert“ werden, sie können als Formen des Spiels oder einer Beschäftigung verstanden und aufgegriffen werden.
- Fixierung ist rechtlich geregelt und wird nicht mehr „einfach so“ angewendet.

Es hat sich noch mehr getan:

- Schwerst beeinträchtigte Kinder gelten nicht mehr als „Strafe Gottes“, sie werden auch nicht mehr von Kommunion oder Konfirmation ausgeschlossen, sofern die Familien einen kirchlichen Kontakt pflegen.
- Eingeschränkte Selbstständigkeit, auch radikal eingeschränkte, bedeutet nicht mehr automatisch, dass dieser Mensch nicht selbstbestimmt, sondern fremdbestimmt leben muss.
- Eine untere Grenze der Lern- und Entwicklungsfähigkeit kann nicht mehr angenommen werden. Sie gelten nicht mehr als unbildbar, unerziehbar, nicht beschulbar, es gilt ein Recht auf Bildung für alle.
- Die Würde der Person wird nicht mehr wie selbstverständlich an definierte kognitive Fähigkeiten geknüpft.

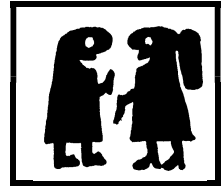
Und vielleicht werden MitarbeiterInnen auch nicht mehr „zu den Schwerstbehinderten“ zwangsversetzt.

Im **ELTERNBRIEF 156** setzen wir den Artikel mit den Themen „Ausblick“ und „Erneut vergessen“ fort.

Die Fachgruppe ELTERNBRIEF freut sich über Zuschriften zu diesem Artikel. **Zur Beachtung:** Der Abdruck des Artikels, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors gestattet.

**Der Vorstand und alle Mitarbeiter wünschen
allen Mitgliedern und Freunden unseres Vereins
ein frohes, gesegnetes Osterfest 2025.**





Ein Abend zum Thema „Neuerungen in der Pflegekasse“

Am 14. Januar hatten wir in unserer Beratungs- und Begegnungsstätte Oranienburg Frau Meissner vom Pflegestützpunkt Oranienburg zu Gast. Sie berichtete uns über positive Veränderungen und Erleichterungen für die häusliche, aber auch stationäre Pflege.

Gleich zu Jahresbeginn erhöhen sich die meisten Pflegeleistungen um 4,5 %. Dazu zählen das Pflegegeld, die Pflegesachleistungen, die Entlastungsleistungen, die Pflegehilfsmittel zum Verbrauch, die Verhinderungspflege, die Kurzzeitpflege, die Tages- und Nachtpflege, Wohnumfeld-verbessernde Maßnahmen, ergänzende Unterstützungsleistungen für Dopa (digitale Pflegeanwendungen), die Leistungen für die vollstationäre Pflege und der Wohngruppenzuschlag & Anschubfinanzierung für Wohngruppen.

Zum 1. Juli 2025 ein gemeinsamer Jahresbeitrag für Verhinderungspflege und Kurzzeitpflege.

Das gemeinsame Jahresbudget macht den Zugang zur Verhinderungspflege und Kurzzeitpflege einfacher und flexibler. Denn mit dem neuen Budget können pflegebedürftige Personen ab Pflegegrad 2 frei nach Bedarf beide Pflegeformen nutzen.

Die Höhe des gemeinsamen Budgets liegt bei 3539 €. Das entspricht der Summe aus beiden Jahresbudgets für die Verhinderungspflege und Kurzzeitpflege.

Eine aktuelle Tabelle/Übersicht über die oben genannten Leistungen der Pflegeversicherung ab Januar 2025 hat Frau Meissner uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Sie liegt im Verein aus.

Mitgliederversammlung 2025

Am Sonnabend, dem 17. Mai 2025, findet um 10 Uhr die diesjährige Mitgliederversammlung unseres Vereins in der Schottstraße 6 in Berlin-Lichtenberg statt. Auf der Tagesordnung stehen der Bericht und die Entlastung des Vorstandes für das Jahr 2024.

In den letzten Jahren hatten wir die Mitgliederversammlung Corona-bedingt erst im Herbst einberufen. Wir kehren wieder in den Rhythmus vor Corona zurück.

Der Vorstand bittet um eine rege Beteiligung an der Mitgliederversammlung. Die Mitglieder unseres Vereins werden demnächst die Einladung zur Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung per Post erhalten.

Der Vorstand

Frühlingsspaziergang durch den Treptower Park am 1. Mai

Wir laden unsere Elternkreise herzlich ein am Donnerstag, dem 1. Mai 2025, um 10 Uhr zum traditionellen Frühlingsspaziergang durch den Treptower Park. Wir treffen uns um 10 Uhr vor den Kassen der „Stern + Kreisschiffahrt“ am S-Bahnhof Treptower Park. Wir gehen dann entlang des Spreeufers, am Rosengarten vorbei, bis zur Gaststätte Zenner an der Insel der Jugend. Alle Interessierten sind zu diesem Spaziergang herzlich eingeladen!

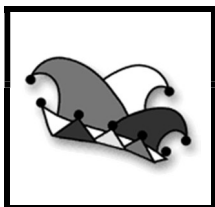
Bitte geben Sie uns unter Telefon (030) 55 49 10 44 oder per Mail unter berlin@ehe-berlin-brandenburg.de über Ihre Teilnahme Bescheid, damit wir planen können.



Man erreicht den S-Bahnhof Treptower Park mit den Linien S8, S9, S41, S42, S45, S47, S85.

Ende des Spaziergangs wird gegen 13 Uhr sein. Es besteht auch die Möglichkeit, einen Imbiss und Erfrischungen einzunehmen.

Wolfgang Noack



Aus unseren Elternkreisen

Laubenpieperfest in Prenzelberg

Unser „Maître de Plaisir“, Wolfgang Noack, hatte das Thema Gartenfest zum diesjährigen Fasching im Elias-Kuppelsaal vorgegeben.

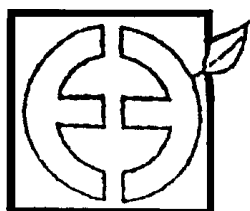
Also was zieht man an? Sohn Rolf besaß noch seine grüne Latzhose aus seiner früheren Arbeit in einer Gartengruppe. Problem gelöst. Allerdings – einen Preis für das beste Kostüm konnte er damit nicht gewinnen. Den heimste auf Platz eins der traurige kleine Clown Steffi ein. Den zweiten Platz belegte Andreas als „Grillmaster“ mit zünftiger Kochmütze und die Enkelin der Noacks wurde als umherflatternder bunter Falter mit Platz drei bedacht.

Leer gingen die anderen aber auch nicht aus, wenn sie sich nur bei den Geschicklichkeitsspielen unter Wolfgangs bewährter Regie genug anstrebten. Letzterer hatte auch wieder mit seiner Familie für die Ausschmückung des Saales bis hin zu liebevoll gemalten Tischkärtchen gesorgt.



Für den Discosound sorgte Thorsten Becker im glitzernden Frack eines Zirkusdirektors. Wie man sich einen gängigen Tanzschritt einprägen kann, verriet uns Uwe Spitta, der an diesem Faschingsnachmittag auch die Verantwortung für unser leibliches Wohl übernommen hatte.

Monika Tantzscher



Aus unserem Verein

Neuer Internetauftritt für unseren Verein

Seit vielen Jahren unterhält unser Verein die Internetseite www.ehe-berlin-brandenburg.de, auf der wir Sie über die verschiedenen Termine unserer Elternkreise und andere Angebote informieren. Auch sind nützliche Hinweise für Familien mit Angehörigen mit Behinderungen auf dieser Seite. Dieser Internet-Auftritt wurde von Thomas Noack vor etlichen Jahren erstellt. Nun ist diese Internetseite „in die Jahre“ gekommen.

Wir haben uns entschlossen, unseren Internet-Auftritt beim Evangelischen Medienhaus in „typo-3“ zu erstellen. Der Wechsel wird für Sie in der nächsten Zeit sichtbar werden. Weiterhin können Sie uns unter der Internet-Adresse www.ehe-berlin-brandenburg.de erreichen, jedoch in neuer Gestalt. Bitte geben Sie uns Rückmeldungen, was noch an dieser Seite verbessert werden kann. Richten Sie Ihre Meinung an w.noack@ehe-berlin-brandenburg.de.

Wolfgang Noack



Wir dürfen Wunder erwarten.

Oft kommen sie behutsam und leise daher.
Als entdeckte man einen ersten Krokus im Schnee.
Als stärkte einem plötzlich jemand den Rücken.
Als habe man in einer Zeitung von Hoffnung gelesen.
Als halte der Tag ein Lächeln bereit.

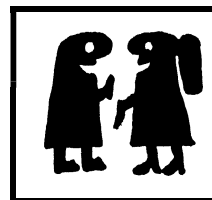
Ostern: Wunder erwarten. Ja, das dürfen wir.

Gott gibt dem Leben recht.

Tina Willms

Aus unseren Elternkreisen

Informationsabend zum Thema „Erben und Schenken“ mit Herrn RA Daniel Weiß in der Berliner Geschäftsstelle in der Schottstraße am 27. 2. 2025



Vorsorge und damit verbunden das Thema „Erben und Schenken“ gewinnt für uns immer mehr an Bedeutung. Was wird aus dem in einem langen Arbeitsleben angesparten Vermögen oder dem erworbenen Häuschen? Was können wir tun, dass es der Familie erhalten bleibt und wir damit unsere Nachkommen oder bestimmte Projekte unterstützen? Es ist ein weites Feld, bei dem vieles zu beachten ist. Um Licht in den Dschungel der gesetzlichen Regelungen zu bringen, haben wir Herrn RA Daniel Weiß zu einem Informationsabend eingeladen. Das Interesse an dieser Veranstaltung war riesig groß. Die Stühle in unserer Geschäftsstelle haben dieses Mal nicht ausgereicht. Angesichts der begrenzten Zeit und der vielen Gäste konnte Herr RA Weiß an diesem Abend nur einen allgemeinen Überblick über die gesetzlichen Regelungen zum Thema „Erben und Schenken“ geben. Fragen, die sich aus speziellen Familiensituationen ergeben, können besser im Rahmen eines persönlichen Beratungsgesprächs geklärt werden. Unter anderem wurden folgende Fragen erörtert:

- Die gesetzliche Erbfolge im Falle, dass kein Testament vorliegt. Wer erbt zu welchen Anteilen?
- Im Falle, dass ein Testament vorliegt. Wie gestaltet sich hier das Erbe? Wie verhält es sich mit dem Pflichtteil der nicht im Erbe vorgesehenen Personen. Wie sollte das Testament gestaltet und aufbewahrt werden? Was ist bei Immobilien zu beachten?

Besser als Vererben ist es zu Lebzeiten über Fragen von Schenkungen nachzudenken. Aber auch hier gibt es vieles zu beachten: Schenkungen bis auf geringfügige Zuwendungen, z. B. Geburtstagsgeschenke, müssen dem Finanzamt mitgeteilt werden. Es gibt für den Beschenkten Freibeträge, abhängig vom Verwandtschaftsverhältnis, die alle 10 Jahre von Neuem gewährt werden. Besonders zu beachten ist, dass Schenkungen in einem Zeitraum von 10 Jahren zurückgefordert werden können, wenn eine eigene Bedürftigkeit vorliegt, z. B. die eigene Unterbringung in einem Pflegeheim. Auch Pflichtteilsberechtigte hätten möglicherweise einen Anspruch auf eine Entschädigung bei einem durch Schenkung geschmäleren Pflichtteil. Das wäre vor allen Dingen interessant bei unseren Kindern, denen ein Pflichtteil zusteht. Hier könnte vielleicht der Sozialhilfeträger eine Prüfung in Bezug auf vorangegangene Schenkungen vornehmen.

Wir als Eltern behinderter Kinder müssen uns mit besonderen Fragen des Themas „Erben und Schenken“ auseinandersetzen. Unsere Kinder sind außerstande, selbst für ihren Unterhalt zu sorgen. Sie werden lebenslang auf Sozialhilfe angewiesen sein. Glücklicherweise ist ihr grundlegender Lebensbedarf dadurch abgedeckt. Aber für eine allumfassende Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, wozu auch Reisen und Kultur gehören, sind die Mittel begrenzt. Wie schön wäre es, ihnen ein ausreichendes Erbe zukommen zu lassen. Aufgrund des begrenzten Vermögensfreibetrages und der Tatsache, dass man ein Erbe möglicherweise als Einkommen bewertet, ist das so nicht möglich. Welche Alternativen haben wir? Damit öffnet sich ein neuer Themenkomplex, der sich speziell mit Fragen des Vererbens in einer Familie mit behinderten Angehörigen beschäftigt. Herr RA Weiß hat sich freundlicherweise bereit erklärt, dazu einen speziellen Themenabend zu gestalten. Er soll voraussichtlich im September/Oktober stattfinden.

Es war ein sehr informativer und anregender Abend gewesen, wo auch viele Fragen gestellt wurden. Wir danken Herrn RA Weiß für seine interessanten Ausführungen.

Margit Schütz

Jahreslosung 2025

Prüft alles und behaltet das Gute!

1. Thessalonicher 5,12

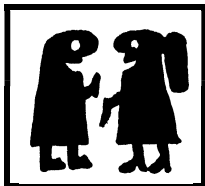


Nr. 155

4 x im Jahr ELTERNBRIEF

Seite 7





Ferienberichte 2024

Manuela Gilow und Axel Walzer

Eine Nachlese: Von unserer Fahrt nach Waren (Müritz)

Manuelas Bericht

DIE FERIE FART NACH WAREN AN DIE
MÜRITZ WAR SEHR SCHÖN WIR HABEN UNS AUCH
DIE GEGEND ANGEKUCKT HABEN AUCH EINE DAMPFER FART
GEMACHT WIR WAREN AUCH IM MÜRITZ ZEUM WIR HABEN
AUCH EIS GEGESSEN WIR HABEN AUCH MINIGOLF GESPIELT
ABENDS HABEN WIR MÖLKKY GESPIELT WIR
WAREN AUCH IN DER ALTSTADT SPAZIEREN
WIR HABEN AUCH GYMNASTIK GEMACHT



Axels Bericht

Waren an der Müritz

Wir waren viel spazieren
und baden.
Dann waren wir auch im Müritzzeum.
Golf haben wir auch gespielt.
Mit dem Dampfer sind wir
auch gefahren.
Abends haben wir Molkky
gespielt.
In der Stadt waren wir
auch und waren Schoppen.
Musik haben wir auch gehört,
getanzt und Ball gespielt haben wir
auch.
Eis gegessen haben wir auch.

Geschrieben von Axel Walzer

Es ist nicht mehr so lang
bis zur Ferienzeit!



Termine für die nächste Zeit

Oranienburg

André-Pican-Straße 9/10, 16515 Oranienburg,
Tel. (03301) 80 12 08, Fax (03301) 20 53 98

Musik & Aktion in Oranienburg

jeweils 10–12 Uhr, André-Pican-Str. 9/10, 16515 Oranienburg
14. Juni Grillen bei Familie Heß und Spaziergang

Freizeittreff „KOMM“ in Oranienburg

Montag, Mittwoch und Freitag geöffnet von 14 bis 18 Uhr
Mit vielfältigen Freizeitangeboten: Musik, Theater, malen und basteln, Textilgestaltung ... Das aktuelle Programm des „KOMM“ finden Sie auf unserer Internetseite.

Berliner Elternkreise

(Auswahl)

Beachten Sie auch die Hinweise auf unserer Internetseite unter
www.ehe-berlin-brandenburg.de.

Elternkreis mehrfach-schwerstbehinderter Kinder Berlin
jeden letzten Donnerstag im Monat jeweils 19 Uhr in unserer
Beratungs- und Geschäftsstelle, Schottstraße 6, 10365 Berlin

24. April Rund ums Rentenrecht

Was gibt es Neues im Rentenrecht für pflegende Angehörige und für Menschen mit Behinderungen? Wir haben an diesem Abend Herrn Graßhoff von der Deutschen Rentenversicherung zu Gast. Er wird uns zu diesem Themenkomplex Informationen geben.

1. Mai Frühlingsspaziergang

durch den Treptower Park

Wir treffen uns zum traditionellen Frühlings-spaziergang unseres Vereins um 10 Uhr vor den Kassen der „Stern + Kreis-Schiffahrt“ am S-Bahnhof Treptower Park. Wir gehen dann entlang des Spreeufers, am Rosengarten vorbei, bis zur Gaststätte Zenner an der Insel der Jugend.

Bitte geben Sie uns unter Telefon
(030) 55 49 10 44 oder per Mail unter
berlin@ehe-berlin-brandenburg.de über Ihre Teilnahme Bescheid, damit wir planen können.

Virtuelle Elternkreistreffen

Wir bieten Ihnen an, an virtuellen Elternkreistreffen teilzunehmen. Technische Voraussetzung hierzu ist ein Computer bzw. Laptop mit Kamera und Mikrofon. Die Teilnahme mit einem Smartphone ist auch möglich. Sie müssen kein entsprechendes Programm auf Ihrem Gerät installiert haben. Wenn Sie Interesse an der Teilnahme haben, senden Sie eine Mail an w.noack@ehe-berlin-brandenburg.de. Sie erhalten den Zugangslink und nähere Informationen zugesandt.

Wir treffen uns alle zwei Monate um 19 Uhr für eine Stunde.
Nächster Termin: **28. April 2025**.

Elternkreis Köpenick

Füreinander da sein – Kontakt einmal anders!

Unser Elternkreis in Köpenick wird von einigen Familien besucht. – Kontakt ist wichtig! Nicht nur für neue, interessante Informationen, sondern auch für Gespräche, Austausch und Zuhören und das Einfach-füreinander-da-Sein, für das Gefühl nicht allein zu sein. Wir nutzen als Elternkreis die sozialen Medien à la „WhatsApp“ bzw. „Telegram“ um im Kontakt zu bleiben.

Wir halten Kontakt, nur eben anders!

Angela Liepolt

E-Mail: a.liepolt@ehe-berlin-brandenburg.de

Elternkreis Neuruppin

Ansprechpartnerin ist Frau Debora Winkler,
Kleine Straße 10, 16818 Kränzlín, Tel. (03391) 50 46 53.

Anfang Juni ist ein Ausflug nach Freyenstein bei Wittstock geplant. Auch ein Besuch des Puppenmuseums wird mit dabei sein. Der genaue Termin lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Bitte informieren Sie sich demnächst über unsere Internetseite.

Nähere Informationen sind über Frau Winkler,
Tel. (03391) 50 46 53, zu erfragen.

Klimperclub

Menschen mit Behinderungen musizieren mit Christian Rau einmal monatlich mittwochs von 17 bis 18 Uhr in der Beratungs- und Geschäftsstelle unseres Vereins in der Schottstraße 6, 10365 Berlin.

Nächste Termine: 30. April, 21. Mai und 25. Juni 2025.

Neue Teilnehmer melden sich direkt bei Christian Rau an, da die Kapazität begrenzt ist, Tel. (030) 423 46 09.



**GUT BLEIBEN
DIAKONIE**

ELTERNBRIEF – von Eltern für Eltern



Ev. Kirchengemeinde Berlin-Karow

im Evangelischen Gemeindehaus, Alt-Karow 55, 13125 Berlin
Mo. 10–14 Uhr, Do. 10–12 Uhr, Tel. (030) 94 79 57 21

Eltern behinderter Kinder in Karow

jeweils 19.30 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus, Alt-Karow 55, 13125 Berlin (ein gemeinsames Projekt von Eltern helfen Eltern e. V. in Berlin-Brandenburg und der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Karow)

21. Mai **Spieleabend**

Im Mittelpunkt steht ein Abend rund um Brett-, Karten- und andere Spiele. Wer Interesse hat, bringt sein liebstes Spiel, sei es ein Karten-, Brettspiel... mit.

11. Juni **Elternkreis**

9. Juli **Grillabend** (ab 18 Uhr)

Musik & Aktion in Berlin-Karow

Musische Gruppe für Familien mit Kindern mit und ohne Behinderung, einmal im Monat. 26. 4., 24. 5., 14. 6. und 12. 7. 2025 jeweils um 11 Uhr im Kirchlichen Begegnungszentrum Achillesstr. 53. Teilnahme bitte anmelden unter

Telefon (030) 94 79 57 21 oder

E-Mail: begegnungsstaette-karow@web.de.

„Klangspiele“

Musischer Kreativnachmittag für Erwachsene mit Behinderung, einmal im Monat. 26. 4., 24. 5., 14. 6. und 12. 7. 2025 jeweils um 14.30 Uhr im Kirchlichen Begegnungszentrum Achillesstr. 53. Teilnahme bitte anmelden unter

Telefon (030) 94 79 57 21 oder E-Mail: begegnungsstaette-karow@web.de.

Bewegung – Rhythmus – Musik

für Menschen mit und ohne Behinderung

Um Anmeldung unter (030) 94 79 57 21 oder

E-Mail: begegnungsstaette-karow@web.de wird gebeten.

Ein Angebot mit Frau Ursula Streubel (Tanzpädagogin/Theaterwissenschaftlerin) im Evangelischen Gemeindehaus Karow, Alt Karow 55, 13125 Berlin, jeweils montags um 17 Uhr. Die Räume sind rollstuhlgerecht zu erreichen. Bus 150, 158, Haltestelle vor dem Gemeindehaus. Wir laden Menschen, die Freude an der Bewegung, am Rhythmus und an der Musik haben, herzlich dazu ein. Sie können durch gezielte Übungen ihre Körperhaltung festigen, Gewandtheit und Geschicklichkeit im Umgang mit dem eigenen Körper positiv erfahren und ihre Rhythmik schulen. Damit halten sie sich körperlich gesund und bleiben geistig rege.

„Weinmeisterhaus“

Weinmeisterstraße 15, 10178 Berlin

(direkt am U-Bahnhof Weinmeisterstraße – U8).

Tel. (030) 28 52 92 29



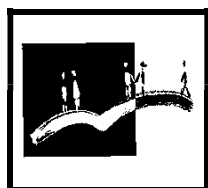
„Bewegung – Rhythmus – Musik“

Inklusiver Tanzkurs für Kinder und Jugendliche

jeweils dienstags von 17 bis 17.45 Uhr im Tanzraum mit Frau Ursula Streubel (Tanzpädagogin/Theaterwissenschaftlerin) im Weinmeisterhaus (Teilnahme kostenlos).

Durch gezielte, den individuellen Möglichkeiten des Einzelnen entsprechende Körper- und Bewegungsübungen werden die Körperhaltung gefestigt, die Kondition, Koordination und Beweglichkeit gestärkt. Die körperlichen Möglichkeiten werden neu wahrgenommen und eine Erweiterung des Bewegungs- und Ausdrucksspektrums wird nachhaltig begünstigt. Wohlbefinden stellt sich dann dabei ein, wenn der eigene Körper mit seinen besonderen Fähigkeiten positiv erfahren wird.

Interessierte wenden sich direkt an Frau Streubel – Tel. (030) 428 67 37 – oder direkt an das „Weinmeisterhaus“.



Tagung

Bibeldialog für Angehörige von Menschen mit Behinderungen 2025

Der nächste Bibeldialog für Angehörige von Menschen mit Behinderungen findet vom 19. bis 22. Juni 2025 im Leucorea-Tagungszentrum, Collegienstr. 62, 06886 Lutherstadt Wittenberg, statt.

Das Thema ist **MIT Wenn und Aber? Herausforderungen in besonderen Familien**,

Die Leitung haben Andreas Güthling (Wittenberg), Angelika und Wolfgang Noack (Berlin), Dawid Pasz (Český Těšín, Tschechische Republik), Referentin: Sandra Hartlieb (Berlin).

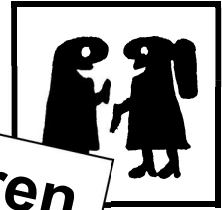
Die Teilnehmer zahlen pro Person ohne Übernachtung 100 EUR (ermäßigt 75 EUR), im Doppelzimmer 84 EUR, im Einzelzimmer 124 EUR, Verpflegung 116 EUR.

Die Anmeldungen sind zu richten an die

Geschäftsstelle Europäische Bibeldialoge, Evangelische Akademie zu Berlin, Charlottenstr. 53/54, 10117 Berlin, Dr. Tamara Hahn, E-Mail: hahn@eaberlin.de, Telefon und Fax: (030) 203 55 - 205

Anmeldungen sind auch über www.eaberlin.de/besondere-familie möglich. Hier finden Sie noch nähere Informationen zu weiteren Veranstaltungen der „Europäischen Bibeldialoge“.

Erfahrungsbericht



Der lange Weg zum Windelkarton

Vor 40 Jahren

Diese Geschichte hat sich ereignet, als die DDR noch Realität war.

Damals hatte die DDR keine Inkontinenz-Windeln produziert, wie wir sie jetzt kennen. Über unseren Elternkreis, der sich damals im Schutze der „Inneren Mission und Hilfswerk“ getroffen hat, haben wir erfahren, dass solche Windeln aus dem kapitalistischen Ausland für Devisen importiert wurden. Hierzu war jedoch ein entsprechendes, von bevollmächtigten Ärzten ausgestelltes, Rezept der sogenannten „Nomenklatur D“ (1) notwendig. Hatte man solch ein Rezept, so ist man mit seinem Trabant zur Bezirksapotheke von Berlin „Berliner Bär“ in der Zachertstraße am U-Bahnhof Friedrichsfelde gefahren und hat den Trabant mit den Windelkartons für das nächste halbe Jahr vollgeladen. Die Rezepte für diese „Slipad-Windeln“ stellte uns Frau Dr. Neumärker aus.

Mit der Erwartung, die heißbegehrten Windeln in Empfang zu nehmen, und dem entsprechenden Rezept machte ich mich im Mai 1984 mit dem Trabbi auf den Weg nach Friedrichsfelde. In der Apotheke erhielt ich jedoch die Auskunft, dass die Windeln nicht da sind und dass man auch nicht wisse, wann es wieder welche gäbe, denn die Devisen benötige man für Südfrüchte zur Verpflegung der FDJler zum Pfingsttreffen.

Ich fuhr also ohne die ersehnten Windelkartons nach Hause und mein Weg führte mich in den Keller, wo ich den Karton mit den sorgsam aufgehobenen Baumwollwindeln hervorholte. Nun begann die Zeit des intensiven Windel-Waschens mit der Waschmaschine. Doch die Waschmaschine „gab ihren Geist auf“. Ich griff zum Telefonhörer und rief „Monsator“, die Reparaturwerkstatt für Waschmaschinen, an, die mir doch prompt einen Termin in acht Wochen anboten, denn früher ginge es nicht! Auf meinen Hinweis, dass ich sofort eine Reparatur benötige, da ich eine behinderte Tochter mit einem Inkontinenzproblem habe, fragte mich der freundliche Mann am anderen Ende der Leitung, ob ich nicht auf der Sonderliste des Rates des Stadtbezirks Mitte für Waschmaschinenreparaturen stehe, denn sie würden dann sofort kommen. Ich schrieb also einen entsprechenden Antrag an den Rat des Stadtbezirks Mitte.

Wieder führte mich der Weg in den Keller. Dieses Mal holte ich den großen Einmachtopf hoch. Also wurden jetzt die Windeln auf traditionelle Weise im Topf als Kochwäsche gewaschen. Dieses dauerte mehrere Wochen an.

Doch plötzlich überschlugen sich die Ereignisse: drei Anrufe hintereinander: Das Amt teilte mir mit, dass wir nun auf dieser „Sonderliste“ verzeichnet sind, die Reparaturwerkstatt wollte die Waschmaschinenreparatur am nächsten Tag ausführen und die Apotheke rief an, dass nun die Windeln eingetroffen sind.

Aus heutiger Sicht wirkt diese Geschichte schon fast operettenhaft, jedoch waren es damals für uns mit Birgit große Probleme. Heute werden einem die Inkontinenzwindeln auf Anruf mit UPS ins Haus gebracht. – Aber es gibt neue Probleme mit Behörden, Krankenkassen und Institutionen.

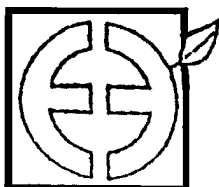
Die entscheidenden Hinweise für Hilfen haben wir von Eltern in unseren Elternkreisen erhalten. Dieses hat sich auch nach der deutschen Einheit nicht geändert.

Wolfgang Noack

(1) Alle Medikamente waren in der DDR in vier „Nomenklaturen“ von A bis D eingeteilt. Nur die etwa 300 Medikamente und etwa 1200 Hilfsmittel der Nomenklatur A (wie Verbandsmaterial) konnte jeder Arzt verschreiben. Die Medikamente der Nomenklaturen B bis D konnten nur von bestimmten Fachärzten verordnet und nur durch die zuständige Bezirksapotheke, also bei uns in Berlin durch die Bezirksapotheke in Friedrichsfelde, geliefert werden, so auch die West-Windeln für Birgit.

Teilen Sie uns bei Anschriftenwechsel Ihre neue Adresse mit,
damit Sie den **ELTERNBRIEF** weiterhin erhalten.





Unsere Anschriften

Eltern helfen Eltern e. V. in Berlin-Brandenburg

ELTERN HELFEN ELTERN e. V. in Berlin-Brandenburg

Beratungs- und Geschäftsstelle Berlin
Schottstraße 6, 10365 Berlin
Telefon (030) 55 49 10 44
Sprechzeiten: Do. 13–17 Uhr und nach Vereinbarung

ELTERN HELFEN ELTERN BERNAU e. V.

Mitglied von Eltern helfen Eltern in Berlin-Brandenburg e. V.
Beratungsstelle Bernau
Hussitenstraße 1, 16321 Bernau (Stadthalle am Steintor)
Telefon (03338) 700 63 98, Fax (03338) 704 43 65
Sprechzeiten: Di. und Do. 11–16 Uhr

ELTERN HELFEN ELTERN e. V. in Berlin-Brandenburg

Beratungs- und Begegnungsstätte Oranienburg
André-Pican-Straße 9/10, 16515 Oranienburg
Telefon (03301) 80 12 08, Fax (03301) 20 53 98
Sprechzeiten: Mo.–Fr. 9–15 Uhr, Mi. 9–18 Uhr

ELTERN HELFEN ELTERN e. V. in Berlin-Brandenburg

Frühförderstelle im Kreis Oberhavel
André-Pican-Straße 9/10, 16515 Oranienburg
Telefon (03301) 20 82 57, Fax (03301) 20 53 98
Leitung: Frau Heike Rauter

Unterstützungsleistungen im Alltag in Berlin

Pflegeergänzungsleistungen (nach § 45b SGB XI) für stunden- oder tageweise Betreuung

Ansprechpartnerin: Frau Winkelmann (Koordinatorin)

„Eltern helfen Eltern e. V. in Berlin-Brandenburg“

Beratungs- und Geschäftsstelle Berlin
Schottstraße 6, 10365 Berlin-Lichtenberg

E-Mail: c.winkelmann@ehe-berlin-brandenburg.de

Telefon: (030) 55 49 10 44

Das Angebot wird von der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege
und den Landesverbänden der Pflegekassen anerkannt und gefördert.



Senatsverwaltung
für Wissenschaft,
Gesundheit und Pflege

BERLIN



IMPRESSUM

Herausgeber: ELTERN HELFEN ELTERN e. V. in Berlin-Brandenburg
Schottstraße 6, 10365 Berlin



Mitglied im Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V.,
im BeB – Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e. V. – der evangelische Fachverband für Teilhabe,
in der EAF – Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen e. V. – LAK Berlin-Brandenburg
und im VEBA – Verband Evangelischer Behindertenarbeit Berlin-Brandenburg e. V.

Registriert im Vereinsregister beim Amtsgericht Charlottenburg (14366Nz)

Bankverbindungen: KD-Bank e. G., für Spenden IBAN DE 67 3506 0190 1566 8070 13, BIC GENO DE D1 DKD
Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam IBAN DE 18 1605 0000 3740 0024 59, BIC WELA DE D1 PMB

Wir sind als gemeinnützig anerkannt, Spenden an uns sind steuerlich absetzbar.
Fachgruppe ELTERNBRIEF: Ilse Dikomey, Sigrid Dölle, Angela Liepolt, Angelika Noack,
Wolfgang Noack, Margit Schütz, Elke Weinert, Christel Winkelmann. Layout: Wolfgang Noack
Druck: Wichern-Verlag Berlin – Redaktionsschluss: 30. März 2025

Nachdruck von Artikeln, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Fachgruppe ELTERNBRIEF gestattet.



**Ostern ist die Verkündung,
dass das Leben stärker ist als der Tod.**

William Sloane Coffin



Machen Sie uns stark, damit wir uns für Sie stark machen!

**Werden Sie Mitglied unseres Vereins
„ELTERN HELFEN ELTERN e. V. in Berlin-Brandenburg“.**

